

DIE NACHT DAZWISCHEN

von Jan Neumann

Auftragsarbeit für das Theater der Stadt Aalen

5. korrigierte Fassung vom 15. September 2006

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2006

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

für Wunder
Brenner
und Jemand der erzählt

sprich dann gibt es mich

ZWÖLF

BRENNER AUF DER KREUZUNG

JEMAND Sommer. Sonntag. Nacht. Warmer Wind. Große Kreisstadt: Kleine Häuser dicht gedrängt. Eine Kreuzung unweit eines Schulgebäudes. Es ist neunzehn Minuten nach Mitternacht. Nur wenige der neunundfünfzigtausendeinhundertzweiundzwanzig Einwohner sind noch wach. Neunundfünfzigtausendeinhundertzweiundzwanzig und ein halb Einwohner (um genau zu sein): Eine fünfunddreißigjährige Kunsterzieherin bekommt nämlich gerade ein Kind (das allerdings nur sieben Minuten alt werden wird (was sie aber noch nicht weiß! Noch presst sie im Kreißaal des Kreiskrankenhauses sich und ihren Körper und den Körper des Kindes sieben mal sechzig Sekunden Glück entgegen!)). Nur zwei der neunundfünfzigtausendeinhundertzweiundzwanzig und ein halb Einwohner blicken in diesem Moment in den Nördlichen Sternenhimmel: Ein junger Metzger rauchend am offenen Fenster seiner Einraumwohnung (weil er im kurzen unruhigen Schlaf zuvor von Blut geträumt hat und Katzen und Messern). Und ein Mann namens Brenner der dreihundertfünfundsechzig Sekunden zuvor seine Stammkneipe verlassen hat um den Heimweg anzutreten. Nur ist er links statt wie gewohnt rechts gegangen und statt dann links zu gehen (um den Fehler zu korrigieren) rechts und gerade aus und dann wieder links (ohne es zu merken!)? Und auf die Kreuzung gekommen die er kannte an die er sich aber nicht erinnern konnte (Was uns allerdings bei zwei Komma sieben Promille Blutalkoholgehalt nicht weiter wundern soll!).

Brenner sucht Halt an der Straßenlaterne an die achtzehn Stunden zuvor eine Dackel- Terrier Mischung uriniert hat. Die Laterne ist ausgeschaltet wie alle Laternen nach Mitternacht da die Stadt sparen muss.

Brenner versucht sich zu erinnern wo er ist. Übelkeit überkommt ihn. Er übergibt sich.

Krümmt sich an der dunklen Laterne.

Wischt mit dem Handrücken über den Mund.

Richtet sich auf. -

Er legt den Kopf in den Nacken. Der Himmel über ihm bewegt sich.

Dreht sich. Beruhigt sich. Brenner starrt weiter nach oben.

Da sieht er ein schwaches Licht das wandert. Wie ein sich langsam bewegender Stern oder ein Flugzeug. Satelliten! schießt es Brenner durch den Kopf:

BRENNER Satelliten.

JEMAND Satelliten!

Und in diesem Moment beschließt Brenner: Mit dem Trinken aufzuhören!

ELF

WUNDER SPRINGT NICHT

JEMAND New York. September. Exakt dreihundertzweiundzwanzig Tage vor Brenners Entschluss mit dem Trinken aufzuhören erklärt eine Frau namens Wunder in der vierundfünfzigsten Minute ihres Versuches einzuschlafen denselben endgültig für misslungen und verlässt das Bett.

Wunder heißt mit Vornamen Eva. Sie ist neununddreißig Jahre alt. Mittelgroß. Ledig. Sie trägt einen Pyjama aus roter japanischer Seide. Sie läuft durch den Flur ins Wohnzimmer. Macht Licht. Überall Perserteppiche. Blick auf die Häuser der Midtown. Auf dem Sofa zu ihrer Linken ein Mantel. In Kürze wird sie eine Konzertreise antreten nach Russland. Sie ist Solistin. Violine.

Sie hebt den Mantel an. Nerz. Schwarz. Schwer. Sie legt ihn sich um die Schultern und öffnet die Tür zur Terrasse. Tritt hinaus. Geht sechseinhalb Schritte bis zur Steinbrüstung. Lehnt sich dagegen. Einhundertzweiundzwanzig Meter über Normal Null.

Sie starrt in die Tiefe. Unter ihr die Dächer von Hells Kitchen. Autos. Lärm. Vor ihr die Fenster der Häuser. Zahllos. Unzählbar.

Sie sieht zweiundzwanzig Minuten lang zu wie die Lichter angehn und ausgehn und angehn und ausgehn und angehn und ausgehn... - Vereinzelt kann sie Menschen ausmachen in den Quadraten.

Sie schaut in den Himmel. Die Summe des Lichtes der Stadt wölbt sich über ihr (von den Wolken zurückgeworfen). Eine große orange Glocke.

WUNDER Hinter den Wolken Müll.

JEMAND

Muss sie denken.

Unter dem schweren Nerz fühlt sie sich als umarme sie einer von hinten. -

Vierunddreißig Minuten nachdem sie die Terrasse betreten hat verlässt sie sie wieder. Löscht das Wohnzimmerlicht. Geht durch den Flur zurück. In der Schlafzimmertür bleibt sie stehen. Das Bett ist weiß und leer. Sie schaut an ihrem Körper herab. Überlegt. Zieht den Pyjama aus. Nimmt den Pelz und legt sich ins Bett. Seitliche Lage. Embryonal. Den Pelz klemmt sie sich zwischen die Beine wie einen anderen Menschen.

Kurz bevor sie einschläft denkt sie an den Schöpfer des Satzes

WUNDER

Hinter den Wolken Müll.

JEMAND

Brenner.

ZEHN

RÄUDIGES HUHN

JEMAND

Oktober. Elf Monate bevor Wunder mit einem Nerz ins Bett geht: Brenner wie jeden Abend in seiner Stammkneipe. Braune Vorhänge. Linoleumboden. Deckenverschalung aus Kunststoff. Und unsichtbar jede Menge Asbest. Aus unerfindlichen Gründen riecht es nach Mückenspray (obwohl weder eine Mücke noch ein dagegen wirkendes Spray die Kneipe je von innen gesehen hat).

Als Brenner durch eine Verkettung von Zufällen sein erstes Bier hier trank hätte er nie gedacht dass das einmal seine Stammkneipe werden würde. Aber wann weiß man schon dass ein Ort ein Ort ist den man nie wieder oder viel zu oft sehen wird. Brenner jedenfalls wusste es nicht. Damals war er noch verheiratet und ging gewöhnlich in Kneipen in denen das Publikum gemischerter war. Obwohl das Publikum ist hier eigentlich auch gemischt. Nur ist es eben immer dieselbe Mischung:

Günther: Zweiundfünfzig. Sachbearbeiter beim örtlichen Finanzamt. Ledig. Brillenträger (wobei die Brille eines jener Modelle ist die aussehen als trüge die Brille ihn und nicht er sie).

Dann Human: Sechsenddreißig. Aushilfe bei einer Spedition. Ledig. Im Iran geboren und wegen eines Onkels zweiten Grades hoffnungsvoll nach Deutschland gekommen. Der Onkel hatte ihn allerdings zwei Wochen nach der Erteilung seiner Aufenthaltsgenehmigung verstoßen weil Human seiner Kusine zweiten Grades zu oft auf den Busen geschaut hatte (zumindest nach des Onkels Ansicht - die allerdings tatsächlich nicht ganz unbegründet war.)